

## Elimination der Hepatitis C in Deutschland

### „Die Ärmel hochkrepeln und loslegen“

Interview mit Achim Kautz, Geschäftsführer der Leberhilfe-Projekt gUG

**?** *Kommt der Fortschritt, der in den letzten Jahren bei der Behandlung chronischer Infektionen mit dem Hepatitis-C-Virus (HCV) erzielt wurde, bei den Patienten an?*



**Kautz:** Ja, denn leider haben nicht alle Patientengruppen gleich guten Zugang zur Therapie. Häufig ausgeschlossen bleiben z. B. aktive Konsumenten intravenöser Drogen. Bei ehemaligen Usern unter Opiatsubstitution sieht es etwas besser aus, ist aber noch ausbaufähig. Unter Insassen von Justizvollzugsanstalten ist der Anteil der therapierten Patienten ebenfalls sehr gering. Ein weiteres Manko ist die große Zahl der nicht diagnostizierten

Infektionen. Bei geschätzten Diagnose-raten von 50–60% weiß etwa jeder zweite in Deutschland lebende Betroffene gar nichts von seiner Infektion. Es lässt sich deshalb auch nicht genau sagen, wie viele Menschen bei uns chronisch infiziert sind. Die Schätzungen schwanken zwischen 180.000 und 480.000.

**?** *Was muss sich hinsichtlich der niedrigen Diagnoseraten ändern?*

**Kautz:** Würde man gezielt screenen und die Patienten sofort behandeln, gingen von ihnen keine Neuinfektionen mehr aus. Wir könnten die Hepatitis C in Deutschland ganz eliminieren und der Welt ein Vorbild sein. Jetzt heißt es also: Die Ärmel hochkrepeln und loslegen! Denn Therapie ist die beste Prävention.

**?** *Welche konkreten Schritte wären nötig?*

**Kautz:** Würden Ärzte erhöhte Leberwerte ernst nehmen und drei Risikofaktoren – Migrationshintergrund, aktueller oder früherer Drogenkonsum und Erhalt von Blutprodukten vor 1992 – abfragen, ließen sich 75% der Patienten identifizieren. Aber auch das Justizministerium und das Arbeitsministerium müssten mit einbezogen werden. Dass bei uns 3–5% der medizinischen Fachkräfte HCV-infiziert sind, ist aus meiner Sicht ein Unding. Offensichtlich werden nicht genügend Maßnahmen zu ihrem Schutz ergriffen. Offensichtlich werden hier Gesetze und internationale Vorgaben ungenügend umgesetzt. Ich hoffe deshalb, dass endlich ein Aufrütteln stattfindet. ■

## Kurz notiert

**Neues Antimykotikum-Generikum** → Ab sofort steht mit Voriconazol – 1 A Pharma® eine kostengünstige Alternative zu Vfend® zur Verfügung. Das Präparat ist indikationsgleich zum Erstanbieter. Mit Voriconazol – 1 A Pharma® erweitert die Firma ihr Portfolio an Antiinfektiva zur systemischen Anwendung um ein weiteres Produkt. Ebenso wie das Erstanbieterprodukt wird das verschreibungspflichtige Präparat als Filmtablette angeboten. Es steht in den Stärken 50 mg (Packungsgröße: 30 Tabletten) und 200 mg (Packungsgrößen: 30 und 100 Tabletten) zur Verfügung. Voriconazol ist ein Antimykotikum zur systemischen Anwendung aus der Gruppe der Triazole. Der Wirkstoff hemmt die Bildung von Ergosterol, das ein wichtiger Bestandteil der Zellmembran von Pilzen ist. Ohne eine funktionierende Zellmembran wird der Pilz abgetötet bzw. kann sich nicht weiter ausbreiten.

Weitere Informationen zum Produkt finden Sie unter [www.1apharma.de](http://www.1apharma.de) ■

Red.

▪ Nach Informationen von 1 A Pharma

## Demenz

### Mit Ginkgo-biloba den geistigen Verfall aufhalten

— In Anbetracht der steigenden Prävalenz von Demenzen besteht ein hoher Bedarf an gut verträglichen Arzneimitteln, die das Fortschreiten des kognitiven Verfalls und der Beeinträchtigungen der Alltagsfunktionen verlangsamen können. Die aktualisierte S3-Leitlinie „Demenzen“ rät, bei leichter bis mittelgradiger Alzheimer-Demenz oder vaskulärer Demenz und nicht-psychotischen Verhaltenssymptomen den Einsatz von Ginkgo-biloba-Spezialextrakt in Erwägung zu ziehen (Evidenzgrad 1A).

Zuvor hatte bereits das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) den Nutzen des Spezialextrakts, wie er in Gingium® enthalten ist, bei Verwendung einer Dosis von 240 mg täglich in Bezug auf Alltagsaktivitäten, kognitive Leistungsfähigkeit, Gesamteindruck und Lebensqualität anerkannt. Der Gemeinsame Bundesaus-

schuss hat diese positive Bewertung in den Arzneimittelrichtlinien umgesetzt, sodass Gingium®, in einer Dosierung von 240 mg/d bei Demenz verordnungs- und erstattungsfähig ist. Durch Preissenkung gibt es für Gingium® extra 240 mg 120 Filmtabletten einen Festbetrag und das Präparat ist aufzahlungsfrei.

Der Nutzen des Ginkgo-Spezialextrakts wird auf die Wirkungen der Inhaltsstoffe (Flavonglykoside, Ginkgolide und Bilobalide) zurückgeführt: Diese führen zu einer Verbesserung rheologischer Parameter und der Durchblutung, zu einer Zunahme der Sauerstoffversorgung sowie zu einer allgemeinen Stärkung der Nervenzellen durch antioxidative Effekte und Stabilisierung der mitochondrialen Energieproduktion. ■

Red.

▪ Nach Informationen von Hexal